



17.05.2012
Johannes Langhoff
„Die Sache mit dem Geländer“
Konfirmation

Wenn du ein neues Haus baust, sollst du an deinem Dach ein Geländer anbringen, damit du nicht Blutschuld auf dein Haus lädst, wenn jemand herunterfällt.

Deuteronomium 22,8

Liebe Gemeinde!

„Das Arbeitnehmerschutzgesetz ist nicht erst heute entstanden. Das gibt es schon in der Bibel, im Alten Testament.“ So macht ein Lehrer die Teilnehmer eines Lehrgangs zur Ausbildung als Sicherheitsfachkraft in Weiz vor einigen Jahren neugierig und aufmerksam. Einen unserer einstigen Konfirmanden und inzwischen viele Jahre Presbyter hat das umgehend in Gang gesetzt, sprich in die evangelische Kirche getrieben, um eine Bibel zu suchen. Er wollte sofort in einer Bibel nachschlagen und das uralte Arbeitsschutzgesetz herausfinden. Er stieß auf einen Pfarrer, der tatsächlich etwas mit dieser ungewöhnlichen Frage anfangen konnte. Das könne im Deuteronomium, dem sogenannten „zweiten Gesetzbuch“, also im 5. Buch Mose stehen. Dort gibt es ein Kapitel mit Gesetzen, Vorschriften und Anweisungen verschiedenen Inhalts. Und schon beim 8. Vers waren sie auf die Arbeitnehmerschutzbestimmung gestoßen: *Wenn du ein neues Haus baust, sollst du an deinem Dach ein Geländer anbringen, damit du nicht Blutschuld auf dein Haus lädst, wenn jemand herunterfällt.* Unser Ex-Konfirmand wählte daraufhin schlicht und bescheiden diesen einen Bibelvers als kurzes und prägnantes Vorwort für seine

Prüfungsarbeit zum Abschluss der Ausbildung zur Sicherheitsfachkraft.

So viel zum Thema „die Bibel hat doch recht“ oder „die Bibel ist immer aktuell“. Die Bibel urcool, up to date. Die Bibel für alle Lebenslagen. Naja ein Pfarrer muss so daherreden. Obwohl das eine ziemliche Zumutung ist. Das riecht schwer nach Fundamentalismus. Der hat keinen guten Ruf und steht in verdächtiger Nähe zu Fanatismus und Terrorismus. Selbst in abgespeckter Form haben christliche Werte an Bedeutung und Einfluss verloren. Zu lange haben sie das christliche Abendland bestimmt, die Wissenschaften behindert, die Freiheiten eingeschränkt und sich in die intimsten Dinge eingemischt. Ich sage nur Abtreibung, Sterbehilfe, Stammzellenforschung, freie Liebe, auch homoerotische, und nicht zu vergessen die Ladenöffnungszeiten. Da hängen der Gesellschaft die christlichen Dogmen wie ein Klotz am Bein. In den fernen Urlaubsländern kann man Tag und Nacht und jeden Tag der Woche einkaufen gehen. Es geht doch. – Nein ein Loblied auf die Bibel klingt wie ein Aufruf zurück in die Vergangenheit.

Die Bibel ist kein gebräuchliches Nachschlagewerk. Selbst in religiösen Fragen wird Auskunft eher woanders gesucht. Zum Beispiel beim Dalai Lama. Der ist so herrlich unverbindlich, lieb und nett. Eigentlich ist nicht zu verstehen, warum seine Auftritte höchste Sicherheitsmaßnahmen erfordern. Seiner lieben Fans wegen bestimmt nicht. Die sind mit sich selbst zufrieden, haben ihren Frieden gefunden. Sie haben ihren Frieden in sich selbst gefunden und sind sich selbst Genüge. Herrlich. Da macht eigentlich nur noch der Islam Konkurrenz. Die Religion ist denkbar einfach. Der Islam passt überall hin. Man hat fast nichts zu tun in dieser Religion außer nett zu allen zu sein und von seinem Überfluss an die Bedürftigen abzugeben. Keine aufwendige Lehre oder anstrengenden Zeremonien. Das Fasten sogar entpuppt sich als der tollste Monat im Jahr, in dem die Nächte durchgefeiert werden. Naja das dumme Verhängen der Frauen. Aber da gibt es auch Österreicherinnen, denen es sehr wohl taugt, sich hinter geschlossenem Gewand zu verhüllen und zu verstecken. Was braucht's die Bibel?

Die Bibel ist aktuell. Das ist wirklich eine gewagte Behauptung. Ein gescheiter Vers

macht noch lange nicht die vielen anderen wett, die sich drum herum gruppieren. Da stehen Vorschriften, die einem den Magen umdrehen. Die sind der Scharia nicht fern. Wehe, jemand wollte die heute wieder einklagen. Allein die Strafen sind unhaltbar. Steinigung für alle möglichen Vergehen. Ein Superbeispiel: *Wenn jemand einen störrischen und widerspenstigen Sohn hat, der auf seinen Vater und auf seine Mutter nicht hört und ihnen, auch wenn sie ihn züchtigen, nicht gehorchen will, dann sollen sein Vater und seine Mutter ihn ergreifen und ihn hinausführen zu den Ältesten seiner Stadt und an das Tor seines Ortes. Und sie sollen zu den Ältesten der Stadt sagen: Unser Sohn da ist störrisch und widerspenstig, er hört nicht auf uns, er ist ein Verschwender und Säufer. Dann sollen ihn alle Männer seiner Stadt zu Tode steinigen. So sollst du das Böse ausrotten aus deiner Mitte. Ganz Israel aber soll es hören und sich fürchten.* (Dtn. 21,18-21) Wenn das keine Lösungsmöglichkeit für den immer wiederkehrenden Generationenkonflikt zwischen den Pubertierenden und ihren Eltern ist. Na bitte nicht. Dann hätte die Menschheit sich schon längst selbst ausgerettet.

Damit haben wir jedenfalls unser Weltbild wieder gerade gerückt. Lassen wir das mit der Bibel. Eh nur eine Fundgrube für die fanatischen und gewalttätigen Fundamentalisten.

Das Judentum hat bereits zu Zeiten Jesu die Todesstrafe abgeschafft. Das Judentum ist genauso viel und wenig an das Alte Testament gebunden wie das Christentum. Die Heiligen Schriften mit ihren Weisungen sind Vorlagen, die der Interpretation für die praktische Anwendbarkeit unter den jeweiligen Verhältnissen bedürfen. Was einst zu Zeiten der Niederschrift gegolten hat, ist auf seine Praktikabilität zu überprüfen. Inwieweit gilt es unter den veränderten Verhältnissen und in welcher Form. Die Rabbiner sind in diesem Sinne eben Ausleger. Ihre Lehrerfunktion und nicht Priesterfunktion ist die Klärung des bleibenden Sinnes einer alten Weisung, die sich praktisch nicht mehr auf die alte Weise vollziehen lässt. Es ist die Frage: Was ist damit gemeint? Wozu war diese und jene Handlung wichtig? Und warum wurde das eine oder andere Verhalten mit höchsten Strafen bedroht?

Die Arbeitnehmerschutzverordnung spricht noch heute für sich selbst. Auf der Baustelle gehören Sicherheitsmaßnahmen eingerichtet und eingehalten, damit keine

Schäden und Unfälle passieren. Ob der Umbau am Hof oder der Neubau im Prater. Nichtbeachtung und Nichteinhaltung von Feuerschutzmaßnahmen haben zu Großbränden geführt. Zu aller Glück haben sie kein Menschenleben gekostet. Aber das hat es gekostet, als der Kranführer trotz Sturmwarnung den Hochkran Am Hof nicht verlassen wollte und lieber durchgearbeitet hat, um samt dem Kran ins alte Feuerwehrgebäude zu stürzen. Er ist dabei ums Leben gekommen und hat nachhaltige Schäden an dem historischen Juwel angerichtet.

Selbstverständlich sind auch die beiden Verse zuvor: *Wenn du unterwegs auf irgendeinem Baum oder auf der Erde zufällig ein Vogelnest mit Jungen oder mit Eiern findest, und die Mutter sitzt auf den Jungen oder auf den Eiern, dann sollst du nicht die Mutter mit den Jungen wegnehmen. Die Mutter sollst du fliegen lassen und nur die Jungen nehmen, damit es dir gut geht und du lange lebst.* (6f) Die heutigen Jagdgesetze sind voll solcher Bestimmungen über Schonzeiten und Jagdverbote. Weniger überzeugend der 5. Vers: *Eine Frau soll keine Männersachen tragen, und ein Mann soll keine Frauenkleider anziehen, denn JAHWE, dein Gott, verabscheut jeden, der dies tut.* Nun ja, es gibt schon noch Menschen, die das gerne weiterhin so hätten, jedenfalls in der Kirche. Da hätten wir einen Grenzfall. Ist das eine Modefrage oder gibt es einen anderen triftigen Grund dafür. Ich für meinen Teil finde keinen überzeugenden und würde die Weisung als überholt beiseite stellen. Ich würde das und könnte auch wen anderen nach seiner Meinung fragen, das für und wider abwägen und gemeinsam entscheiden.

Ich bleibe dabei: Die Bibel ist von andauernder Aktualität. Nur ist sie kein Gesetzbuch. Und schon gar nicht ein ehernes Gesetz unumstößlicher Gültigkeit für alle Zeiten. Sie ist die Offenbarung des lebendigen Gottes. Sie ist das lebendige Wort Gottes, wo es gemeinsam gelesen und gehört wird, wo es gemeinsam erfahren wird. Sie ist kein Sammelsurium, aus dem sich jeder und jede herausuchen kann, was ihnen gerade taugt. Das ist die Methode des Fundamentalismus und Fanatismus.

Der Konfirmandenkurs wird jedes Jahr von der Gemeinde interessiert verfolgt. Da wird bei den diversen Anlässen aufmerksam zugehört und zugehört. Insbesondere bei

den Vorstellungsgottesdiensten und den Gottesdiensten, die die Konfirmandinnen und Konfirmanden selbst gestalten und halten. Guten Rat bekommen wir Pfarrer dann mit auf den Weg. Wir möchten den Jugendlichen beibringen, dass sie sich sozial engagieren und lernen Gutes zu tun. Sie sollen Verantwortung übernehmen. Das ist wichtig. Da müssen wir nicht so viel über die Bibel reden. Und der Kirchgang ist eher überflüssig, solange sie Gutes tun. Auch wenn ich mich damit abgefunden habe, dass die Freiheit eines evangelischen Christenmenschen in der Freiheit von der Messpflicht besteht und dass man nicht gerne mit den Katholiken wegen häufigen Kirchganges verwechselt werden möchte, muss ich doch dem guten Rat widersprechen. Und die Konfirmandinnen und Konfirmanden haben es in ihrem Gottesdienst am letzten Sonntag auch getan. Sie wollen mit der Verantwortung, in die sie hineinwachsen, nicht allein gelassen werden. Es braucht den gemeinsamen Austausch. Es braucht einen Anhaltspunkt und eine Autorität, die über den Zeitgeist und die vorherrschenden Meinungen hinausgehen.

Ich warne vor denen, die behaupten, sie brauchten keine Bibel und keine Kirche. Sie hätten ihren Gott in sich und wüssten, das Rechte und Gute zu tun. Nicht jeder dieser Gutmenschen ist ein selbstgerechter und selbstverliebter Weltverbesserer. Aber all die Fundamentalisten und ganz besonders die fanatischen Attentäter verstehen sich als solche Gutmenschen, die keines Rates bedürfen, weil sie allein wüsste, was ihnen die Verse ihrer Heiligen Schrift sagten.

Die Konfirmation ist kein evangelisches Sakrament. Wir beschränken uns auf die Taufe als das einmalige Zeichen, dass wir unter der Gnade Gottes stehen. Und das Abendmahl als die Wiederholung und Erinnerung daran, dass Christus uns versöhnt hat mit Gott und Menschen. Die Konfirmation hat auch keinerlei Auswirkung auf den Mitgliedsstatus und die Mitgliedsrechte in unserer Kirche. Die sind durch die Taufe begründet und enden mit einem möglichen Kirchenaustritt. Die Konfirmation ist ein Stück aktiver Wegbegleitung der heranwachsenden Generation. Sie möchten auf der Suche nach ihrem Lebensweg und der Wahrnehmung von Verantwortung für sich und andere nicht allein dastehen. Sie sollen einen Ort und eine Gemeinde finden, wo sie

Predigtseiten der Reformierten Stadtkirche
Dorotheergasse 16, 1010 Wien
www.reformiertestadtkirche.at
17.05.2012, Johannes Langhoff

6

Menschen begegnen, mit denen sie gemeinsam gehen. Und wo sie Gott ansprechen können, der sich ihrer annehmen möchte. In dem letzten Gebet der Konfirmandinnen am Sonntag hieß es: *Jeder von uns kann die Welt verändern. Vielleicht nicht in großen Maßen. Aber nichts Großes kann ohne die kleinen Anfänge existieren. Lass uns unseren Weg finden, damit wir uns und anderen vertrauen und unter die Arme greifen können!*

Amen.

[Zur Reportage](#)